

Peter Hahne

Das Maß ist voll

In Krisenzeiten hilft
keine Volksverdummung

A close-up portrait of Peter Hahne, an elderly man with white hair, wearing a blue suit, white shirt, and blue tie. He is smiling slightly and looking directly at the camera. The background is a plain, light-colored wall.

**SPIEGEL
Bestseller-
Autor**

QUADRIGA

Inhalt

Cover

Weitere Titel des Autors

Über dieses Buch

Über den Autor

Titel

Impressum

Die neue Meinungsfreiheit im diversen Deutschland

Pandemie der Panik

Das Virus der Spaltung

Menschengemacht

Rassistischer Antirassismus

Der Fünf-Minuten-Muezzin

Kirche, die keiner mehr braucht

Wie die Sprachpolizei Anton und Berta killt

Bescheuerter Elektroschrott

Freiheit der Wissenschaft?

Was unserem Staat wirklich wichtig ist

Gendergerecht fliegen

Das Schweigen der Frauen

Erich ante portas?

Die Anti-Corona-Mogelpackungs-Industrie

Herzogs Bruchbude

Rassistisch rechnen

Wo Ideologie auf den Grill kommt

Erzähl mir keine Märchen!

Annalena, Boris und das N-Wort

Gendergerecht träumen

Say you to me ...

Krankhafter Selbsthass

Der helle Helge

Kirche, Gendern, Menschenrechte

Weltkulturerbe des Wahnsinns
Hirtenbriefe von den Klima-Kindern
Ein Politiker geht baden
Trump als Vorbild
Berlin bleibt doch Berlin
Von Christen ausgestoßen und abgestoßen
Vom Kampf gegen Gendioten
Das Pseudonym Gottes

Weitere Titel des Autors

*Rettet das Zigeunerschnitzel
Finger weg von unserem Bargeld!
Schluss mit euren ewigen Mogelpackungen!
Raue Sitten, freche Lügen
Seid ihr noch ganz bei Trost!
Nicht auf unsere Kosten!*

Titel auch als Hörbuch erhältlich

Über dieses Buch

Maskendeals mit Millionenprovision. Eine Lockdown-Politik, die Hunderttausende Mittelständler in die Existenznot zwingt. Alte Menschen, die von Kirche und Gesellschaft beim Sterben allein gelassen werden. Und eine Sprachpolizei, die jedes Augenmaß verloren hat. Nicht erst seit Corona wird deutlich: Die Eliten in Deutschland haben den Draht zu den Bürgern verloren und betreiben eine schamlose Klientelpolitik. In altbewährter Manier legt Peter Hahne den Finger in die Wunde und entlarvt die in Krisenzeiten besonders augenfällige Heuchelei und Selbstgerechtigkeit in unserem Land.

Über den Autor

Peter Hahne, Jahrgang 1952, studierte evangelische Theologie, Philosophie und Germanistik. Stationen: Chefredaktion Politik des Saarländischen Rundfunks, seit 1985 beim ZDF als Moderator und Redakteur der Nachrichtensendungen heute und heute-journal. Von 1999 bis 2010 stellvertretender Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios, anschließend erhielt Peter Hahne eine nach ihm benannte sonntägliche Talkshow. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, darunter der Bestseller Schluss mit lustig! Das Ende der Spaßgesellschaft (2004).

Peter Hahne

Das Maß ist voll

In Krisenzeiten hilft
keine Volksverdummung

QUADRIGA

Originalausgabe

Copyright © 2022 by Bastei Lübbe AG, Köln

Umschlaggestaltung: Tanja Østlyngen unter Verwendung eines Motivs von ©

Olivier Favre, Odenthal

eBook-Erstellung: Jilzov [Digital Publishing](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-86995-120-1

Sie finden uns im Internet unter quadriga-verlag.de

Bitte beachten Sie auch: lesejury.de

Die neue Meinungsfreiheit im diversen Deutschland

So schnell steht man am Pranger. So einfach sind die Gleichsetzungen und (Ab)rechnungen. So rasch werden meine schlimmsten Ahnungen und Warnungen auch persönlich-biografische Realität. Vor einem Vortrag zum Reformationstag 2021 im Schwäbischen veröffentlichte eine kompetente Kollegin in einer alles andere als konservativen Zeitung ein Interview mit mir zu naheliegenden Themen: was mich mit der Region verbindet, was ein Moderator mit dem Reformator gemeinsam hat, was die Kernthesen meines Vortrags (Luthers »Jesus allein«) sein würden und warum ich den Veranstaltern verbunden bin.

Tage danach erschien auch ein Bericht in der Zeitung, präzise bis hinein in die Zahlen. Nicht selbstverständlich heute. Darauf folgte ein erster Leserbrief, der alles erfüllte, was ich längst ahnte: Jede Verschwörungstheorie war inzwischen von der Realität weit überholt. Der Schreiber warf der Zeitung vor, einem »Coronaleugner«, »einem (!) Herrn Hahne«, ein Forum geboten zu haben, und empörte sich aufgrund dieser von ihm frei erfundenen Behauptung, dass die Zeitung mich zu meinem Vortrag befragt hatte: »... Solch einer Person eine Bühne zu bieten und stellt ihm fast eine gesamte Seite zur Verfügung, um seine Thesen auszubreiten.« Der pralle Neid quillt aus allen Knopflöchern!

Was für Thesen? Von irgendwelchen »Thesen« (außer natürlich Luthers) war im Interview gar nichts zu lesen gewesen. Nein, diesem Herrn ging es in Wahrheit um etwas

ganz anderes: Er suchte ein Feindbild und nahm mich zur Zielscheibe. So glaubt er zu wissen, »wo ein Herr Hahne (wenigstens ist er noch ein Herr) zwischenzeitlich zu verorten ist: nämlich im tief rechten Milieu von Verschwörungstheoretikern und Coronaleugnern, u. a. schreibt er für neurechte Publikationen, wie z. B. *Tichys Einblick*.« Ein bekennend geimpfter Roland Tichy ist wohl kaum ein unbelehrbarer Leugner dessen, wogegen er sich trotz nachgewiesener (auch tödlicher) Nebenwirkungen hat stechen lassen. Wow, was für eine Logik! Da haben die »Neurechten« wirklich was Altlinkes verpasst: dialektischen Materialismus.

Tja, so schnell brennt die Hütte, und so schnell entstehen existenzbedrohende Verleumdungen, Verschwörungstheorien und Fakenews. Nur, weil ich (unabhängig von jener Veranstaltung) etwas tue, was ich vor fünfzig Jahren gelernt habe: ein kompetenter, glaubwürdiger Journalist zu sein, der seinen Beruf ernst nimmt. Der Fragen in alle Richtungen stellt und keine Position unterdrückt. Denn das wäre, so der Schriftsteller Umberto Eco, ein bekennender Linker, sogar ein Zeichen von Faschismus. *Den ewigen Faschismus* fasst Eco in seinem gleichlautenden Aufsatz in 14 Merkmalen zusammen. Unter Punkt 4 und 5 schreibt er dabei mahnend: »In der modernen Kultur preist die wissenschaftliche Gemeinschaft den Dissens als ein Mittel zur Vermehrung des Wissens. Für den Ur-Faschismus ist Dissens Verrat. Außerdem ist Dissens immer auch ein Zeichen von Vielfalt. Der Ur-Faschismus wächst und sucht sich Konsens, indem er die natürliche Angst vor dem Andersartigen ausbeutet und vertieft.« Indem er sich also gegen Meinungsvielfalt und Pluralismus wendet.

Ich hätte früher nie gedacht, einmal mit konsequenten Linksliberalen wie den Chefredakteuren Stefan Aust oder Heribert Prantl völlig einer Meinung zu sein, was unseren Beruf »in Corona-Zeiten« angeht.

Prantl analysierte auf *sueddeutsche.de* messerscharf in schon fast heiligem Zorn, den ich bei vielen konservativen oder christlichen Kollegen völlig vermisse: »Eine Demokratie kann an Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverboten sterben, so notwendig sie kurzzeitig sein mögen.« Es sei Aufgabe der Presse, »unverhältnismäßige Grundrechtseingriffe anzuprangern und nicht als Beitrag zur Volksgesundheit schönzureden ... Die Presse ist nicht dafür da, den Menschen den Mund zuzubinden.«

Aber es sind nicht nur die altbekannten Namen der Pensionäre. Auch junge Kollegen wagen sich aus der Deckung des Mainstreams. Ich lernte Boris Reitschuster auf der Bundespressekonferenz kennen als einen Investigativjournalisten von Format, der nervig den Mächtigen auf den Zahn fühlt. Oder Tim Röhn, der zu den Top Ten der »Reporter des Jahres« gehört und in der *Welt* einen dramatischen Appell über das Versagen der Medien in Corona-Zeiten schrieb: »Ich bleibe skeptisch. Das ist mein Job.« Er sei nicht Journalist geworden, »um die Narrative der Mächtigen zu verbreiten, sondern sie zu hinterfragen«. Der bekannte britische Journalist Hugh Greene, einst Generaldirektor der *BBC*, urteilt aus langer Berufs- und Lebenserfahrung: »Nennen Sie mir ein Land, in dem Journalisten und Politiker sich vertragen – und ich sage Ihnen: Da ist keine Demokratie.«

Ich hatte in jenem Zeitungsinterview auf die kritische (!) Frage der Kollegin, wie ich mit Kritik umgehe, kritisch mit Willy Brandt geantwortet: Was Vorurteile und Vorwürfe unter dem bloßen Deckmantel von Kritik angeht, halte ich's mit dem SPD-Kanzler: »Nicht mal ignorieren.« Aber ich bin sehr dankbar, dass viele Teilnehmer der unvergessenen Veranstaltung diesen Angriff nicht ignoriert haben: Die anschließenden Leserbriefe waren ein wahres Labsal und zeugten von wachem Verstand der Leser.

Übrigens: Am Tag zwischen Veranstaltung und Leserbrief konstituierte sich der neu gewählte Bundestag

mit einer Rekordzahl an Mitgliedern. Eng an eng saßen die Abgeordneten ohne Masken, als gehörten sie alle zu einer Familie. Obwohl bereits bekannt war, dass auch Geimpfte gefährdet und gefährlich sind. Sogar die mit dem euphemistisch als »Auffrischungsimpfung« hochgejubelten Piks.

Die Stadt Weimar (stand früher ja mal für das Land der Dichter und Denker) hatte soeben beschlossen, Zahlen zu verschweigen und Fakten nicht zu benennen, was der Oberbürgermeister mit der eigenartigen »Begründung« und im Verschwörungs-Ton zu rechtfertigen versuchte: »Die Angabe der Personen, die mit Impfung im Klinikum behandelt werden, verzerrt die Realität deutlich und spielt damit Coronaleugnern und Impfgegnern in die Hände.« Mehr Coronaleugnung geht nicht!

Gerade hatte Fußballnationalspieler Joshua Kimmich erklärt, sich noch nicht impfen zu lassen. Und dies sachlich begründet. Doch die abgewählte Bundesregierung (mit welcher Kompetenz eigentlich?) forderte tatsächlich dessen Impfung. Sein Kollege Mesut Özil, Demokratie-Gegner und Despoten-Genosse, wurde von derselben Bundesregierung noch in Schutz genommen. Freie Meinungsäußerung also nur für die, die dem »geistigen Wandlitz« genehm und willfährig sind.

Bei meiner Veranstaltung war, im Gegensatz zum Bundestag, der Platz sehr begrenzt, weil viele Stühle pandemiebedingt frei bleiben mussten. Ohne die vorgeschriebenen Abstände hätten dreimal so viele Besucher in die Halle gepasst. Und selbst der angebliche »Coronaleugner« Peter Hahne trug seine Maske (im Zeitungsfoto belegt). Er zitierte allerdings das prophetische Lied von Siegfried Fietz (von ihm stammt die Melodie des Bonhoeffer-Gedichtes *Von guten Mächten wunderbar geborgen ...*) von vor vierzig (!) Jahren: »Wir tragen viele Masken und haben kein Gesicht, wir sprechen eine Sprache, versteh'n einander nicht ...« Besser kann man die

heutige Lage nicht auf den Punkt bringen! Wir wollen uns einfach nicht verstehen ... richtiger: Wir sollen es nicht. Die Spaltung des Volkes bis in Ehen und Vereine hinein hat System.

In seiner letzten Rede als Parlamentspräsident kam – leider viel zu spät! – noch einmal eine knallharte Ansage von Wolfgang Schäuble. Nach Leserbrief-Lesart ist das jetzt also Deutschlands oberster Coronaleugner und Verschwörungstheoretiker: »Die wissenschaftliche Logik beruht nicht nur auf Konsens, sondern gerade auf Ambiguität, Zweifel und Widerspruch.« Die Politik hätte auf »verschiedene Disziplinen hören (müssen), die Soziologie, die Ökonomie, Psychologie und Pädagogik«.

Klarer Seitenhieb: Die abgewählten Herrschenden hatten ja allein auf Virologen gehört, und auch dort nur auf die gefälligen. Die aufschreienden Kinderärzte und Jugendpsychologen, die Altenpfleger und Hausärzte waren zum Beispiel in den »Expertenrunden« des Kanzleramtes nicht willkommen. Willkommenskultur hat eben ihre Grenzen.

Sieht so die neue Meinungsfreiheit im diversen Deutschland aus? Darf man Selbstverständliches nicht mehr selbstverständlich sagen? Wer Diversität vertritt und Pressefreiheit einfordert, kann nur dankbar sein für das breite Spektrum in unserem Land. Das will uns ja nun auch die neue Bundesregierung garantieren. Im Koalitionsvertrag heißt es klipp und klar mit Blick auf das von Claudia Roth, einstige Managerin der Musikkapelle »Ton, Steine, Scherben«, geführte Staatsministerium: »Wir stehen für eine diskriminierungsfreie Kultur- und Medienpolitik ... Wir wollen Kultur in ihrer Vielfalt als Staatsziel verankern und treten für Barrierefreiheit, Diversität, Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit ein.«

Das nachhaltige Nachfolgende in diesem Buch nimmt Maß an diesem Anspruch der bunten Vielfalt von

Meinungen. Ich breche die Barriere der Einseitigkeit und bereichere die Diversität, wie es sie bei uns ja bereits gibt. Ein diverser bunter Bogen von *taz* bis *Tichys Einblick*, von *Junge Freiheit* bis *Neues Deutschland*, von der *Süddeutschen Zeitung* bis zur *Achse des Guten*. Und das ist auch gut so! Ganz im Sinne der neuen Bundestagspräsidentin, die gleich in ihrer Antrittsrede Vielfalt und Diversität anmahnte.

Ganz im Sinne von Bertolt Brecht: »Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.« Und im Sinne von Jesus Christus, der vor 2 000 Jahren sagte, was auch zum Gründungs- und Wappenspruch der Universität Freiburg wurde: »Die Wahrheit wird euch frei machen.«